

Steffen Voss

**Musikdokumentation in Bibliothek,
Wissenschaft und Praxis
Konferenz anlässlich des 60-jährigen
Bestehens von RISM
4. bis 6. Juni 2012, Mainz, Akademie
der Wissenschaften**

Die RISM-Zentralredaktion in Frankfurt am Main hatte Anfang Juni zu einer großbesetzten Jubiläums-Konferenz in die Räumlichkeiten der Akademie der Wissenschaften und Literatur, Mainz, eingeladen, die auch die Finanzierung der Veranstaltung ermöglichte. (Sowohl die Zentralredaktion als auch die deutsche RISM-Arbeitsgruppe sind Akademie-Projekte aus dem Programm der Musikwissenschaftlichen Editionen). Seit vor zehn Jahren der 50. Geburtstag von RISM mit einer Konferenz in Frankfurt am Main begangen wurde, hat die internationale Organisation einige dramatische Wandlungen durchgemacht. Neben finanzbedingten, inzwischen überwundenen Krisen, auf die der Präsident Christoph Wolff in seinem Eröffnungsgrußwort hinwies, ist es vor allem der rasante technologische Wandel, der das Bild der Organisation entscheidend verändern konnte. Das Versprechen eines öffentlich zugänglichen RISM-OPAC, der zur weltweiten Recherche von Musikhandschriften genutzt werden kann und der inzwischen auch mit einer Incipit-Suche ausgestattet ist, konnte eingelöst werden, was neben der verstärkten öffentlichen Nutzung des RISM-Angebots auch zu einer besseren Vernetzung der verschiedenen Ländergruppen führte. In Zukunft sollen auch Drucke über die Datenbank recherchiert werden können, als nächstes Projekt steht hier die Einbeziehung der Drucke des Bandes B I/1 (*Sammeldrucke 1500–1700*) an.

Zu Beginn der Konferenz wurden vor allem technische Fragen erörtert. Helmut Loos (Universität Leipzig) skizzierte Möglichkeiten der statistischen Auswertung von aus der RISM-Datenbank

bezogenen Massendaten. Peter Ackermann stellte das in Arbeit befindliche digitale Palestrina-Werkverzeichnis vor, dessen besonderes Charakteristikum die nicht-hierarchische Gegenüberstellung aller verfügbaren Quellen eines Werkes ist. Einen digitalen Catalogue raisonné in Form einer Datenbank präsentierte Sonja Tröster, Mitarbeiterin des Wiener Ludwig-Senfl-Projektes, dessen „Clou“ die Verlinkung mit verfügbaren digitalisierten Quellen darstellt. Einen technisch hoch entwickelten Standard boten zwei Mitarbeiter des Danish Centre for Music Publication (DCM) in Kopenhagen, Niels Krabbe und Axel Teich Geertinger. Mit Hilfe einer auf MEI (Music Encoding Initiative) aufbauenden Software sollen digitale Werkverzeichnisse erstellt werden; die Erfahrungen bei der Arbeit an der Carl-Nielsen-Werkausgabe ist dabei in die Entwicklung eingeflossen.

Digitale Editionen waren auch das Thema des Referates von Daniel Röwenstrunk, der die Möglichkeiten und Chancen einer gegenseitigen Verlinkung zwischen mit EDIROM erstellten Editionen (genutzt etwa durch die Carl-Maria-von-Weber- und Max-Reger-Gesamtausgabe) und RISM-Titeln aufzeigte. Neue Möglichkeiten und Lösungsvorschläge zu Problemen bei der Incipit-Recherche stellte ein Team aus Wissenschaftlern und Informatikern der Universität Utrecht und des Meertens Institute (Amsterdam) vor, wobei vor allem das bei konventionellen Incipit-Suchen auftretende Pro-



blem kleiner melodischer Varianten anhand einer Chormelodie in verschiedenen Bearbeitungen veranschaulicht wurde.

Eine digitale Aufbereitung eines aus privater Initiative entwickelten musikbibliographischen Projektes stellt die von Klaus Pietschmann und Christiane Wiesenfeld präsentierte „MessDaten-Bank“ (MDB) des Mainzer Musikwissenschaftlichen Instituts dar. Es handelt sich um den Versuch, sämtliche verfügbaren mehrstimmigen Vertonungen des Ordinarium missae in einer Datenbank zu erfassen, wobei die in jahrelanger Kleinarbeit von dem Ehepaar Peter und Verena Schellert gesammelten Daten als Grundlage dienen. Ein weiteres gattungsspezifisches Projekt ist „Clori“, eine in Italien entwickelte Datenbank, die eine Gesamtbibliographie der italienischen Kammerkantate des 17. und 18. Jahrhunderts zum Ziel hat. Die Erstellung der aufwendigen Titelaufnahmen verspricht wichtige Ergebnisse für die Forschung, weshalb die Werbung für internationale Kooperationspartner durch die Referentin Teresa Maria Gialdroni (Rom) volle Unterstützung verdient.

Die mit Hilfe der Datenbank „Kallisto“ erstellten RISM-Titelaufnahmen werden inzwischen in zunehmendem Maße von Bibliotheken genutzt, um ihre digitalen Sammlungen von Musikhandschriften zu präsentieren. Aus den RISM-Titeln können die Metadaten für die digitale Präsentation verwendet werden, wie die Beispiele der University of Washington Music Library und der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (Andrea Hartmann, RISM-Arbeitsstelle Dresden) zeigten.

Zwei Beiträge aus Österreich widmeten sich dem Thema der Wasserzeichenforschung. Das Wiener Einstein-Projekt, präsentiert von Emanuel Wenger, basiert auf bestehenden Wasserzeichen-Sammlungen, die in einer gemeinsamen Datenbank verfügbar gemacht werden können; hierauf könnte RISM bei der Erfassung und Ordnung von Wasserzeichen in Zukunft aufbauen. Eva Neumayr, Mitarbeiterin der Salzburger Arbeitsgruppe, konnte überraschende Ergebnisse zur Ermittlung von

Provenienzen von Musikhandschriften aufweisen.

Wie sehr die Arbeit der internationalen RISM-Arbeitsgruppen als notwendige Grundlagenforschung anzusehen ist, wurde durch die zahlreichen Referate und Arbeitsberichte der verschiedenen, aus mehreren Kontinenten angereisten RISM-Mitarbeiter deutlich. Vertreter aus Deutschland, Estland, Frankreich, Irland (in „Personalunion“ mit Großbritannien), Kroatien, Polen, Russland, Schweden, Slowenien, Spanien, dem mit gleich vier ReferentInnen besonders reich vertretenen Österreich, Brasilien, Kolumbien, Mexiko, Kanada und erstmalig auch Süd-Korea berichteten von ihren unterschiedlichen Erfahrungen und Arbeitsmöglichkeiten, präsentierten aber auch stolz neue Entdeckungen. Hier wurden jedoch auch die sehr unterschiedlichen materiellen und personellen Voraussetzungen der Arbeitsgruppen deutlich. Dabei zeigte sich, dass man auf ungeordnete und schwer zugängliche Bestände nicht nur in abgelegenen mexikanischen Kirchenarchiven, hinter den dicken (und leider WLAN-resistenten) Mauern kroatischer Klöster oder in irischen Country-Houses stoßen kann, sondern auch in thüringischen Dörfern, in denen noch so manches unbekanntes Adjuvantenarchiv zu entdecken ist.

Im Vortrag von Jürgen Diet (Bayerische Staatsbibliothek München / ViFaMusik) mit dem Thema „Searching in the RISM Data in the Future: Improved Content-Based Searching and Linking to Other Data Sources“ ging es u. a. um den Vorschlag, die Datensätze der *RISM-Serie A/II* als Linked Open Data (LOD) zur Verfügung zu stellen. Dies ist ein Desiderat von vielen Wissenschaftlern, die nicht nur in den RISM-Daten suchen, sondern sie auch in ihren eigenen Forschungen weiterverarbeiten möchten. Eine mögliche Art der Weiterverarbeitung ist die Einbindung der RISM-Daten in ein Discovery System. Das LOD-Thema wurde auch auf der Sitzung des RISM-Vorstandes besprochen, der sich am Rande der Mainzer Tagung getroffen hat. Der RISM-Vorstand befürwortet die Bereitstellung der Datensätze der *RISM-Serie A/II* als Linked Open Data und möchte noch die RISM-Ländergruppen

in die endgültige Entscheidung einbinden. Das entsprechende Entscheidungsgremium ist das RISM Advisory Council, das sich während der IAML-Tagung im Juli 2012 in Montréal treffen wird.

Die durch den Leiter der Zentralredaktion Klaus Keil und seine engagierten Mitarbeiter vorbereitete Tagung, die durch Workshops, ein Festkonzert und eine Pressekonferenz ergänzt wurde, war von einer entspannten und sehr kommunikativen Atmosphäre geprägt. Wie so oft bei Konferenzen, waren die Kaffeepausen-Gespräche ebenso wichtig wie

die eigentlichen Vorträge, vor allem der Kontakt zwischen den Mitarbeitern der oft sehr isoliert agierenden Ländergruppen konnte erheblich ausgebaut werden.

Link zum Programm der Tagung mit den Abstracts der Referate: <http://www.rism.info/en/community/events/conference-2012.html#c2211>

Steffen Voss ist wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der RISM-Arbeitsgruppe Deutschland e. V., Arbeitsstelle München.